

Monate lang unter der Behandlung Dr. Rochs im Hospital zu Yokohama gelegen hat, hat sich inzwischen, wie der „Japan Herald“ mittheilt, einigermaßen erholt. Er konnte, als die letzte Briefpost von Japan abging (Mitte September), wieder ausgehen. Der deutsche Club gab dem tapferen Capitän zu Ehren ein Diner und bereitete ihm einen enthusiastischen Empfang. Capitän Eans kann das arg verschossene linke Bein noch nicht benutzen und muß mit Hilfe eines Stockes und des gesunden rechten Beines ziemlich mühsam umherhumpeln. Er wird noch 5 bis 6 Wochen in Yokohama bleiben, um sich zu erholen.

Große Kälte in China.

Rom, 15. Nov. (Tel.) Ein Telegramm der „Tribuna“ theilt mit, in China sei plötzlich große Kälte eingetreten. Das Thermometer sei auf sechs Grad unter Null gesunken. Der Peiho ist zugefroren, so daß der Flußverkehr unterbrochen ist.

Vom chinesischen Hofe.

Verschiedene Zeitungen hatten aus Hsian gemeldet, daß der Kaiser von China an chinesische und fremde Beamte in Peking ein Telegramm abgehen lassen wollte, worin der Kaiser mittheilt, wenn seine Umgebung nicht den Gehorsam verweigert hätte, wäre er längst nach Peking zurückgekehrt. Die Blätter berichteten weiter, daß die Kaiserin zwei Vertrauensmänner des Kaisers, welche das Telegramm zur Beförderung bringen wollten, hingerichtet ließ. Diesen Meldungen wird jetzt von dem Telegraphendirector Scheng auf das entschiedenste widersprochen und dieselben werden als unbegründet erklärt.

Tientsin, 13. Nov. (Tel.) Wie verlautet, wurde ein kaiserliches Edict erlassen, welches die Absicht des Kaisers und der Kaiserin-Wittve ankündigt, nach Peking zurückzukehren.

Ueber den

Zusammenstoß der Russen mit chinesischen Truppen

In Tsai wird auf telegraphischem Wege nachträglich noch Folgendes berichtet:

Tientsin, 15. Nov. (Tel.) Die russische Colonne ging am 4. d. M. ab und kehrte am 9. d. M. zurück. Sie bestand aus 330 Mann und vier Geschützen unter Hauptmann Napossky; die Russen berichteten, daß sich nichts von Belang ereignete bis sie Gsiasang erreichten, wo sie erfuhr, daß die kaiserlich chinesischen Truppen aus Tsai die Ortschaft plünderten. Die Chinesen forderten die Russen auf, den Ort zu betreten; die Russen weigerten sich und sandten ein Ultimatum, daß, wenn nicht die Chinesen binnen einer Stunde abgezogen wären, sie feuern würden. Die Zeit verstrich, und die Russen eröffneten das Feuer. Die Chinesen, die 2100 Mann mit 19 Geschützen stellten, flohen, nachdem sie 200 Mann verloren, mit ihren Geschützen. Die Russen hatten keine Verluste; sie fanden bei der Durchsuchung des Ortes ein Magazin mit Munitionsvorrath und 200 modernen Gewehren. Sie sprengten das Magazin in die Luft.

Die chinesische Bevölkerung der Stadt Tientsin zählt jetzt 600 000, wovon, wie man glaubt, $\frac{1}{3}$ Boyer sind. Die Verbindeten verstärken die Garnison für den Fall eines Aufstands.

Ein Aufstand der Mohammedaner.

London, 15. Nov. (Tel.) Der „Standard“ erzählt aus Schanghai, daß die dortigen chinesischen Beamten für die nächste Zeit einen Aufstand der Mohammedaner unter Führung Tungsungsangs in der Provinz Schensi erwarten.

Aus der Zeit der Gefandtschaftsbelagerung.

Die Gattin des Anslers der französischen Gefandtschaft in Peking, welche die Belagerung mitgemacht hat, befindet sich seit zwei Tagen in Paris und erzählt von ihren Erlebnissen. Man erfährt von Frau Verlaug auch, daß die Frauen verschiedener Nationalitäten, die in der englischen Gefandtschaft versammelt waren, keinerlei Anfälle von Schwäche, Ohnmachten, Weinkrämpfen oder dergleichen hatten. Sie dachten nur daran, wie sie durch kaltes Blut und Ausdauer den Muth ihrer Angehörigen heben konnten. Die Französinnen trugen sogar das Ihrige zur Vertreibung bei, indem sie aus der Leinwand ihrer Zelte, aus Bettluchern und sogar aus Kleidern Säcke anfertigten und mit Erde füllten. In dem Hause, das für ihre Familie angewiesen worden war, gab es vier Zimmer, in denen dreißig Personen untergebracht werden mußten. In jedem Zimmer schliefen acht Personen, angekleidet auf Matratzen. Allerdings schloß man kaum bei dem fortwährenden Schießen. Die acht ersten Tage der Belagerung der englischen Gefandtschaft waren nach Frau Verlaug die qualvollsten, denn die Europäer hofften auf keine Befreiung, sondern sahen einem unausweichlichen Tode entgegen. Die Erzählerin selbst und ihr Gatte hatten einander gelobt, daß sie nicht lebend in die Hände der Chinesen fallen wollten. Nicht weniger als hundertundfünfzig Kinder befanden sich unter den Belagerten, etwa fünfzig Säuglinge, für deren Bedarf drei Kühe da waren. Aber diese mußten geschlachtet werden und nun bekamen die Kleinen conservirte Milch. Einige ertrugen diese Ernährungsweise nicht, und so starben deren zehn. Die größeren hatten sich bald an das Lagerleben gewöhnt. Sie führten in den Gärten Kriegsspiele auf, waren Europäer und Boyer gegen einander, und die jüngsten, die nicht mithalten konnten, ahmten den Kanonendonner nach. Eine einzige Frau wurde während der Belagerung getödtet, eine amerikanische Missionarin; zwei wurden verwundet, so Frau v. Rosthorn, die Gattin des österreichischen Gesandtschaftsträgers, welche sich eine schwere Verletzung zuzog, indem sie über die Barrikaden hinweg Brandraketen auf die Belagerer warf.

Aus einem deutschen Soldatenbriefe.

Der „Deutscher Arbeiter“ veröffentlicht den Brief eines deutschen Soldaten über Kämpfe mit Boyern. Danach haben die deutschen Truppen ihre Quartiere in einigen Tempeln aufgeschlagen. Ueber den Einzug in den Kaiserpalast in Peking heißt es in dem Brief: „Vor einigen Tagen hielten wir mit den anderen Mächten zusammen den feierlichen Einzug in den Palast. Ein Stück Gelde des Thronerbes habe ich mir auch erbeutet. Auch erschossen wir 74 Boyer, welche einen Ueberfall unseres Lagers versuchten. Mit den Köpfen zusammengebunden wurden sie zur Schlächterbank geschleppt und 200 Gewehrläufe beförderten ihre Hundstößen ins bessere Jenseits. Mir persönlich geht es nun noch so ziemlich. Hoffentlich werde ich alle Strapazen überleben und gesund wieder-

kommen. Dann kann ich auch sagen: „Ich bin ein Mann! Ich habe was erlebt!“

Prügelpetitionen.

Auch ein Zeichen der Zeit ist, daß der Reichstag sich in der neuen Session wiederum mit Petitionen, die die Einführung der Prügelstrafe fordern, zu beschäftigen haben wird. Schon jetzt sind derartige Petitionen im Reichstage eingegangen. Seit Monaten wird in der Presse des Bundes der Landwirthe dafür agitiert, und in den letzten Wochen ist diese Petition in einer Anzahl von landwirthschaftlichen Vereinen unterzeichnet worden. Die Petitionen verlangen die Prügelstrafe, weil die „bestehenden Strafbestimmungen weder genügend erzieherisch noch abschreckend wirken“. Die Prügelstrafe, meinen die Petitionen, würde dem sittlich verrohten Verbrecher „den Aufenthalt im Gefängniß denn doch sehr verleißen und ihn von alsbaldiger Wiederholung der Straftat energisch abschrecken“. ... und dem Staat jährlich Millionen ersparen! „Die Prügelstrafe soll“, verhängt werden, wenn die sittliche Rohheit des Thäters in besonders auffallender und verletzender Weise hervortritt“ und in der Verabfolgung von bis zu je 25 Hieben mit einer Lederpeitsche bestehen. Ein Gesuchentwurf wird der Petition beigelegt. Mit welcher Sachkenntniß derselbe gearbeitet ist, geht daraus hervor, daß nicht weniger als 24 Paragraphen des Strafgesetzbuchs (167, 168, 173 u. f. m.) der Zufuhr hinzugefügt werden soll, daß „auch auf einfache und wiederholte körperliche Züchtigung entweder allein oder in Verbindung mit anderen Strafen erkannt werden kann“. Diese Zusammenstellung der 24 Paragraphen ist eine ganz vortreffliche Illustration für die Art und Weise, wie oberflächlich und unwissend heutzutage Leute, die in sich den Beruf zur Gesetzgebung fühlen, in den wichtigsten Dingen arbeiten. Am verständlichsten ist, wie man sich der Hoffnung hingeben kann, überhaupt mit solchen Mitteln „erzieherisch“ wirken zu können. Hat doch selbst die „Misch. Tagesztg.“, welche fast täglich die Prügelstrafe empfiehlt, aus ihrem Leserkreise von einem „Freunde“ den Vorwurf hinnehmen müssen, daß „man nichts Sätzlicheres, Roheres und Menschenunwürdigeres denken könne, als die Ausführung der Prügelstrafe“.

Wir haben in Deutschland schon auf manchen Gebieten Rückschritte gemacht; so weit aber sind wir in mittelalterliche Anschauungen hoffentlich doch wohl nicht zurückverfallen, daß wir eine Strafe einführen, durch die, wie eine der ersten Autoritäten mit Recht sagte, „der letzte Funke Ehrgefühls heraus- und grimmiger Haß hineingeprügelt wird“.

Zum Boerenkriege.

London, 15. Nov. Nach einem von gestern datirten Telegramm der „Daily Mail“ aus Pretoria soll der Boerengeneral Botha dem Feldmarschall Roberts mitgetheilt haben, unter welchen Bedingungen er bereit sei, sich zu ergeben.

Standerton, 15. Nov. General Boyes ist mit einem Wagenzug aus Ladysmith hier eingetroffen. Der Convoi war den ganzen Weg über von den Boeren belästigt; der Verlust betrug 3 Tode und 7 Vermundete. Gestern wurden 65 Frauen und Kinder von hier nach Natal gesandt. Die Colonne des Obersten Bewiche-Caplen, welche südlich des Baalstusses operiert, hat fünf Boerenfamilien, 3000 Kinder und Schafe, 350 Pferde und fünf Wagenladungen Nahrungsmittel hierher gefandt.

Gree, 14. Nov. Das Schiff „Gelberland“ traf hier ein. Niemand erhält die Erlaubniß, die Kabine des Präsidenten Krüger zu betreten; auch jetzt Krüger sich nicht auf Deck. Wie die Schiffs-offiziere sagen, ist seine Gesundheit gut, er hat guten Appetit und schläft gut. Unter den Personen, welche an Bord kamen, befand sich auch ein Abgeandter des Comités für die Empfangsfeierlichkeiten in Marseille. Der Bestimmungsort der „Gelberland“ ist unbekannt. Sie erwartet Dröres in Port Said, wo sie Kohlen einnimmt. In dem deutsch-afrikanischen Hafen Dar-es-Salaam wurden Krügers Ovationen bereitet. Die Reise Krügers durch Frankreich wird ein einziger, langer Triumphzug sein. Die Magistratsbehörden aller Städte des französischen Südens werden beim Empfange in Marseille vertreten sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Nov. Zur Erhöhung der Betriebs-sicherheit auf den preussischen Eisenbahnen ist in Aussicht genommen, die dem Locomotivführer und dem Heizer auferlegten Verpflichtungen, sich während der Fahrt vom Zustande des Zuges und dem Vorhandensein des letzten Wagens zu überzeugen, auf den Zugführer und die Bremser auszuweiten.

Der „Vorwärts“ bringt Mittheilungen über ein neues von Arupp hergestelltes Feldgeschütz. Es heißt „Wiegelfeldgeschütz“. Die Neuerung besteht darin, daß die bisherige Lagerung ganz in Fortfall kommt und daß das Rohr in einer sog. Wiege ruht, welche seitliche Bewegungen gestattet. Von diesem neuen Geschütz sollen jetzt für Preußen schnellstens zwei Stück geliefert werden. Versuche sind aber schon vor mehreren Monaten gemacht worden. Daß man aber die Neuausrüstung der Feldartillerie mit der Wiegelfeldfette für eine beschlossene Sache hält, geht daraus hervor, daß bereits genaue Kostenrechnungen aufgestellt sind; insbesondere sind die Arbeitslöhne ganz genau bis ins kleinste calculirt. Arupp hat übrigens das neueste Geschütz auch bereits Rußland angeboten. Schon in den ersten Monaten dieses Jahres haben russische Offiziere das Wiegelfeldgeschütz auf dem Arupp'schen Schießplatz besichtigt. Zur Zeit werden die Versuche fortgesetzt.

Der „Vorwärts“ meldet, die social-demokratische Fraction des Reichstages habe eine Interpellation eingebracht, welche Maßregeln der Reichskanzler gegen die Beamten des Reichsamtes des Innern zu ergreifen gedenkt, welche von dem Centralverband deutscher Industrieller 12 000 Mark forderten und erhielten, um damit die Agitation für die Zuchthausvorlage zu betreiben.

Die Fraction hat ferner beschlossen, die Aufhebung des Majestätsbeleidigungs-Paragraphen zu beantragen und ferner bringt sie einen Antrag ein, monach durch Abänderung der Reichsverfassung für alle vom Kaiser in Ausführung der Reichsgewalt vorgenommenen Handlungen und Aeußerungen, auch wenn sie nicht vom Reichskanzler gegengezeichnet sind, der Reichskanzler

im Reichstage verantwortlich gemacht wird. Hiermit wird zugleich ein Antrag verbunden sein auf Erlass eines Minister-Verantwortlichkeitsgesetzes für das Reich.

Dem „Berl. Lok.-Anz.“ wird aus Belgrad berichtet, die Königin von Serbien soll eine Festgeburt zur Welt gebracht haben. In Hofkreisen sei tiefstes Stillstehen hierüber anbe-fohlen, auch die serbische Presse darf nichts darüber veröffentlichen.

[Bei der Volkszählung am 1. Dezember.] Soll nach Anordnung des Ministers des Innern zugleich eine Feststellung der Zahl der im Inlande befindlichen Ausländer polnischer Nationalität mit besonderer Berücksichtigung der Berufsarten stattfinden. Es soll die Zahl der öster-reichischen, der russischen und derjenigen Polen, welche anderen Staaten des Auslandes ange-hören, ermittelt werden.

[In Sachen der Beschlagnahme der Gold-sendung aus Transvaal] hat die Civilkammer II des hiesigen Landgerichts in Ermangelung näherer Beweise über die Herkunft des Goldes Folgendes entschieden:

Falls die Klägerin (Firma Arndt u. Cohn) 2 100 000 Mk. baar oder in deutschen Staats-papieren hinterlegt, ist die Zwangsvollstreckung aus den einstweiligen Verfügungen in Sachen der Banque Alliance und der Dresdner Bank vom 26. Oktober einzustellen und die nachfolgende Zwangsvollstreckung aufzuheben.

Von der Marine.

Berlin, 15. Nov. (Tel.) Der Kaiser ernannte den Admiral v. Köster zum Flottenchef für das nächstjährige Hauptmanöver.

Riel, 15. Nov. (Tel.) Das Maschinenpersonal des ostasiatischen Flottenflaggschiffes „Fürst Bismarck“ erhielt wegen seiner Umsicht und Ausdauer auf der beschleunigten Ausreise Aus-zeichnungen und Belobigungen.

Riel, 14. Nov. Das Programm für die diesjährige Winterreise des 1. Geschwaders (Ge-schwaderchef Viceadmiral Prinz Heinrich von Preußen) ist nunmehr festgelegt. Das Geschwader wird bestehen aus den Schiffen der 1. Division „Kaiser Wilhelm II.“, „Kaiser Friedrich III.“, großer Kreuzer „Tregua“ (falls die Probefahrten bis zur Abreise erledigt sind) und dem kleinen Kreuzer „Jagd“, sowie aus den Schiffen der Re-servedivision der Nordsee „Baden“, „Grafen“ und „Müritzenberg“. Vom 29. November bis 1. Dezember werden zunächst Uebungen im west-lichen Theile der Ostsee vorgenommen, am 2. De-zenber ist Ruhetag in Kiel, am 3. Dezember werden Kohlen und Proviant übernommen und am 4. Dezember erfolgt die Ausreise nach Norwegen. Bis zum 8. Dezember werden taktische Uebungen im Großen Belt, Kattegat und Skagerrak vorgenommen, Frederikshavn wird angelaufen und 9. Dezember Nachmittags läuft die Flotte im Hafen von Laurvig ein. Hier wird drei Tage geankert und am 12. Dezember wird die Rück-reise nach Riel angetreten, wie die Ankunft am 15. Dezember erfolgen wird.

Wilhelmshaven, 14. Nov. Auf der kais. Werft fand heute die feierliche Aneignung des Linien-schiffes „G.“ statt. Der Oberwerftdirector Contre-Admiral v. Schudmann hielt eine Ansprache und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus.

Bei der Marine-Mannschaften wird eine Ergänzung der Bekleidung geplant, welche aus einem Tornister und schaffartigen Gamaschen besteht. Beide Theile werden aus Segeltuch verfertigt und der Tornister wird Raum bieten für eine blaue Garnitur mit Ueber-zieher. Am nächsten Freitag wird ein Mann vom Linien-schiff „Kaiser Friedrich III.“ ausgerüstet mit dieser Bekleidung und den neuen Handwaffen, dem Kaiser in Berlin vorgestellt werden. — Auf der Arupp'schen Germania-Werft werden gegenwärtig sechs Hellinge für den Bau von Torpedobooten her-gestellt. Der Werft ist der Bau der Serie „G 108“ bis „G 113“ in Auftrag gegeben, zu welchen der Kiel auf diesen neuen Hellinggen binnen kurzem gestreckt werden wird.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 15. November.

Wetterausichten für Freitag, 16. Nov.,

und zwar für das nordöstliche Deutschland: Heiter bei Wolkenzug, später bedeckt, starke Winde, Temperatur wenig verändert.

Sonnabend, 17. Nov. Wolbig, bedeckt, feucht, windig, kühl.

Sonntag, 18. Nov. Tags ziemlich milde, Nachts kalt. Meist theils heiter, theils neblig. Strich-regen.

Montag, 19. Nov. Ziemlich kühl, Nachts kalt. Wolbig, Windig.

Dienstag, 20. Nov. Wolbig, theils heiter. Normale Temperatur. Nachfröste. Mäßig windig.

* [Stadtverordnetenwahl 2. Abtheilung.] Die gestern abgehaltene Versammlung von Wählern der 2. Abtheilung hat beschlossen, für die am 19. und 20. November stattfindende Stadtver-ordnetenwahl 2. Abtheilung als Candidaten die bisherigen Stadtverordneten Herren Herzog, Richter, Dr. Semon und Vollbrecht, sowie die Herren Kaufmann Paul Eduard Berentz und Gattlermeister Burgmann auf sechs Jahre und Rentier Lange auf zwei Jahre (als Ersatz für Herrn Geheimrath Damme, der sein Mandat niedergelegt hat) aufzustellen.

* [Inspektion.] Die Herren Capitän zur See Schmidt und Corvetten-Capitän Jahnke sind zu Inspektionzwecken hier eingetroffen und haben im „Danziger Hof“ Wohnung genommen. Heute Vormittag besuchten dieselben die kais. Werft.

* [Herr Consistorialpräsident Meyer] hat sich zu einer Conferenz in Missionsangelegenheiten nach Berlin begeben und kehrt am 17. d. M. hierher zurück.

* [Die erste Torpedoboots-Division], bestehend aus dem Divisionsboot D 10 und den vier neuen Hochseetorpedobooten S 93-96, welche sich seit einigen Tagen zur Vornahme von Uebungen und Ausführung kleiner Reparaturen hier auf-gehalten hatte, ist heute früh 7 $\frac{1}{4}$ Uhr unter Befehl des Capitän-Leutnants Freiherrn v. Rössing nach Riel wieder in See gegangen.

* [Schiffau-Denkmal.] Aus Berlin wird uns heute per Draht gemeldet: Das Kaiserpaar stattete dieser Tage dem Atelier des Bildhauers Saverkamp in Friedenau einen Besuch ab. Bei dieser Gelegenheit besichtigte es auch die Modelle des Schiffau-Denkmales für Elbing, das

von Angestellten und Arbeitern der Schiffau-werke errichtet wird und am kommenden Sonntag enthüllt werden soll. Der Kaiser, welcher den verstorbenen Geheimen Commerzienrath Schiffau persönlich gekannt hat, lobte die sprechende Rehmlichkeit der Portraits und die charakteristische Auffassung.

* [Kleinbahn Neustadt - Rechenberg.] Der Bau der Kleinbahn soll im nächsten Jahre früh-zeitig begonnen und so beschleunigt werden, daß die Eröffnung noch im nächsten Winter erfolgen kann. Die Bahnlinie geht westlich vom Staats-bahnhof Neustadt unter Benutzung des Dammes für die elektrische Bahn der Cementfabrik west-lich an letzterer vorbeiführend, bis an die Chaussee Bohlchau-Reben. Von der Grenze der Gemarkungen Bohlchau und Sohra ab führt die Bahn dicht an der Chaussee lang bis zum Wege nach Reben-Opalin, biegt hier nach links ab und tritt bei Althammer wieder an die Chaussee heran, deren Zuge sie bis Tadden folgt. Von hier ab nimmt sie die Richtung nach Norden durch die Gemarkungen Lissow, Kolkau, Friedrichs-robe, Burgsdorf und Prüssau, um in Bahnhof Prüssau-Rechenberg zu endigen. Bahnhöfe und Verladestellen sind in Aussicht genommen: im Neustadt, Cementfabrik Bohlchau, Sohra-Para-dies, Anienenbruch, Rybienke, Tadden, Lissow, Kolkau, Friedrichsrobe, Burgsdorf und Prüssau-Rechenberg.

△ [Schwestern-Feierabendhaus für West-preußen.] Herr Bankvorsteher Gustav Thomas, der dem oben genannten Verein ein warmes Interesse entgegenbringt, hat sich erboten, zur Vergrößerung des Hauses Freitag, den 30. Nov., Abends 8 Uhr, im Gewerbehaus einen Vortrag über Photographie zu halten und dabei auf 16 Quadratfuß großer weißer Fläche eine Reihe von Lichtbildern nach selbstgefertigten Original-Aufnahmen vorzuführen. „Aus meiner Bil-dermappe. Neue Folge“ nennt Herr Thomas diese Serie, welche Reise-Erinnerungen, Landschaften, Trachten, alte und neue Bilder und humoristische Zeichnungen wieder-geben wird. Ganz besonders interessant dürften die Lichtbilder sein, die nach alten, in der Stadtbibliothek aufgefundenen Kupferstichen gefertigt sind. Nicht nur um des guten Zweckes willen, sondern auch weil ge-nügende Stunden zu erwarten sind, wird der Besuch dieser Vorführung warm empfohlen.

□ [Der Verein der Kellner Danzigs] hielt vor-gelesen seine auf besuchte Mitglieder-Berammlung ab. Der Bericht über den Stellen-Nachweis ergab, daß vom 15. Oktober bis einschl. 11. November vom Bureau aus 17 feste Stellen und 152 Lohnarbeiten vergeben worden sind. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß man mit dem Stellen-Nachweis für die jetzige Zeit sehr zufrieden sein könne. Aufnahme fanden fünf neue Kollegen.

* [Gustav Adolf-Verein.] Der vom Verein zur Nachfeier seines Jahresfestes veranstaltete Familien-Abend findet morgen (Freitag) Abend im Saale des Gewerbehauses statt.

* [Bildungs-Verein.] Der hiesige Bildungs-Verein hält nächsten Montag nach längerer Pause wieder einen wöchentlichen Vortragsabend ab. Am demselben wird Herr Götting verschiedene Dichtungen aus Fritz Reuters Werken recitiren.

* [Colonial-Abend.] Der dieswöchige Colonial-Abend ist von Freitag auf Sonnabend, den 17. d. M., verlegt worden. In demselben wird Herr Ober-Landmesser Heymer einen Vortrag mit Vorlegung von Originalbriefen des kaiserlich-deutschen Dolmetschers Herrn Cordes, Begleiters des ermordeten Gesandten v. Aretier in Peking, halten.

* [Rectoren - Prüfung.] Von fünf Candidaten, welche sich zu der am Dienstag beim hiesigen Provinzial-Schulcollegium begonnenen Rectoren-Prüfung gemeldet hatten, haben die Herren Rudolf Göhrke-Tempelburg und Karl Knuth-Graben das Examen bestanden.

© [Schützenbrüderschaft.] In üblicher Weise ver-anstaltete die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft gestern ihr „Martinsgessen“. Als Ehrengäste wohnten demselben die Herren Plagmajor Hauptmann v. d. Delsnig, Hauptmann v. Hagen, Pol.-Bauinspector Anshütz, Stadtrath Poll und Baugewermeister Herzog bei. Der jetzige Schützenkönig, Herr Architekt Schneider, brachte das Hoch auf den Kaiser aus, der Schützenhauptmann Herr Alex. Ten begrüßte die Gäste und toastete auf diese; der erste Vortrager der Brüder-schaft, Hr. Illmann, leerte sein Glas auf das Blühen, Wachsen und Gedeihen der Brüderschaft und ein Toast des Herrn Herzog galt den Damen.

* [Wie gründet und leitet man ländliche Volks-bibliotheken?] Unter diesem Titel hat die Gesell-schaft für Verbreitung von Volksbildung eine Broschüre veröffentlicht, die über die Anlage, Leitung und Ver-waltung ländlicher und kleinstädtischer Bibliotheken, über den Bücherwechsel, Anlage der Kataloge, Biblio-theksordnungen und Satzungen sachgemäße Anleitung gibt. Das Schriftchen, in welchem auch die Be-dingungen angegeben sind, unter denen die Gesellschaft die Begründung und Erweiterung von Bibliotheken unterstützt, ist für 25 Pf. durch die Kasse der Gesell-schaft für Verbreitung von Volksbildung in Berlin (NW., Lübeckerstraße 6) zu erhalten.

* [Vortrag.] Auf Anregung zweier Vereine und zwar des Vereins der weiblichen Angestellten in Handel und Gewerbe und des Kenographischen Damenvereins hielt Frä. A. Steller gestern Abend in der Gewerbe- und Handelschule für Frauen und Mädchen noch einmal den Vortrag „die Frau als Vormünderin und Waisenspflegerin“, den selbige bereits am 25. Oktober d. Js. im Verein „Frauenwohl“ ge-halten und der an dieser Stelle in der Abendausgabe des 28. Oktober bereits eingehend besprochen worden ist. Der Vortrag sollte den Zweck haben, dieses neue Unternehmen in die weitesten Kreise zu führen. Ist es den Angestellten aus Mangel an Zeit auch nicht möglich, sich diesem guten Zweck zu widmen, so sollte es mehr eine Anregung für sie sein, in Bekanntenkreisen zu wirken. Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag der Rednerin theilte die Vorsitzende des Vereins der weiblichen Angestellten Frä. Brehmer mit, daß sie sowohl wie auch Frä. Sänke, die Vor-sitzende des Kenographischen Damen-Vereins, bereit seien, Anmeldungen zur Uebernahme einer ehrenam-tlichen Vormundschaft oder Waisenspflege entgegen zu nehmen.

* [Verdienstkreuz.] Für vierzigjährige treue Dienstzeit hat die als Köchin bei Frau Oberlehrer Seyl in Marienburg beschäftigte Marie Rops von der Kaiserin das goldene Verdienstkreuz erhalten.

* [Unfälle.] Der Steuermann Wilhelm Dillwith von dem Rostocker Dampfer „Theodor Burckhardt“, i. Z. in Neufahrwasser, erlitt dadurch einen Bruch der rechten Mittelhandknochen, daß ihm ein ca. 50 Pfund schwerer Schleifstein auf die Hand fiel. Er wurde in das Lazareth in der Sandgrube gebracht. — Der Arbeiter Rudolf Ehrich fiel heute Vormittag in der Centralmolkerei auf Steindamm so unglücklich zur Erde, daß er bedeutende Quetschungen der Brust erlitt. Mit dem Sanitätswagen wurde er in das chirurgische Stadt-lazareth gebracht.

* [Diebstahl.] Der arbeitsscheue, schon mehrfach vorbestrafte Arbeiter Joh. Fr. schlich sich in die Wohnung seiner Mutter ein und stahl derselben ein kleines Kästchen mit Geld. Auf Antrag der Mutter wurde der ungerathene Sohn verhaftet.

* [Gemeindeabgaben.] Ein Beamter des hiesigen Reichsamtes, der vom Magistrat von seinem ganzen Einkommen zur Gemeinde-Einkommensteuer herangezogen ist, klagte auf entsprechende Herabsetzung der Steuer, da er die Befreiungen der Beamtenprivilegien auf sich angewendet wissen wollte. Der hiesige Bezirks-Ausschuß erkannte dem Antrage des Klägers gemäß auf entsprechende Herabsetzung der Steuer, indem er davon ausging, daß das Reichamt eine dem Staate untergeordnete Corporation ist, deren Beamten ebenso wie die unmittelbaren Staatsbeamten bei der Communalbesteuerung zu behandeln sind.

* [Strafhammer.] Ein jugendlicher Heißsporn hand heute in der Person des Landmessers Julius Scheuch von hier vor der Strafhammer unter der Aufsichtführung, sich der Herausforderung zum Zweikampf schuldig gemacht zu haben. Sch. befand sich im vorigen Winter im Wilhelmstheater zu einem Maskenball. Dort sollte er sich einer Logenstiege gegenüber ungebührlich betragen haben. Der zufällig anwesende Polizeicommissarius Sauer stellte den Angeklagten deshalb zur Rede. Darauf versicherte Scheuch „auf Ehrenwort“, daß er sich nicht unanständig betragen habe. Als Herr Sauer trotzdem gegen Sch. Anzeige erstattete, fühlte sich derselbe so schwer gekränkt, daß er Herrn Polizeicommissarius Sauer eine Forderung auf Eitel ohne Binden und Bandagen übermittelte. Herr Sauer erklärte dem Artikelträger Herrn Landmesser-Gehilfen Otto Dallwig, jezt in Berlin, daß er über die Annahme der Forderung den Ehrenrath befragen werde. Der angerufene Ehrenrath erklärte, daß Herr Sauer die Forderung abzulehnen habe. Gegen Scheuch und Dallwig wurde nun wegen Herausforderung zum Zweikampf bzw. Artikeltragens Anklage erhoben. Dallwig war zu dem heutigen Termine nicht erschienen; gegen ihn wurde die Verhandlung deshalb ausgesetzt. Scheuch wurde zu einem Monat Gefängnis verurtheilt.

* [Wochenachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 4. bis 10. November 1900.] Lebendgeborenen 33 männliche, 47 weibliche, insgesamt 80 Kinder. Todtgeborenen 2 männliche, 2 weibliche, insgesamt 4 Kinder. Gestorbenen (ausschließlich Todtgeborene): 34 männliche, 24 weibliche, insgesamt 58 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 18 ehejährl., 4 außerehejährl. geborene. Todesursachen: acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 6, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 6, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 5, Lungenschwindsucht 6, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 9, darunter Keuchhusten 3 Fälle, alle übrigen Krankheiten 33, darunter Krebs 3 Fälle, Gewalttäter Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltthätige Einwirkung 2, Selbstmord 2.

* [Feuer.] In Nischelswalde (Danziger Nehrung) brannten Wohn- und Wirtschaftsbauwerke des Hofbesizers und Fischers Ruch mit allem Inhalt nieder. Weder das Vieh noch die baaren Ersparnisse der Familie Ruch konnten geborgen werden.

* [Veränderungen im Grundbesitz.] Es sind verkauft worden die Grundstücke: Langfuhr Blatt 511 und Ziganenberg Blatt 238 von der Stadtgemeinde Danzig an den preuß. Staats-Fiscus für 446 430 Mk.; Wallgang Nr. 2 von dem Kaufmann Berner an die Frau Neuhoff, geb. Müller, für 48 000 Mk. Ferner sind die Grundstücke Holzgasse Nr. 28 und Vorstädter Graben Nr. 11 nach dem Tode der Frau Kollen, geb. Herrling, auf deren Ehemann, Wagenfabrikanten Kollen, übergegangen.

* [Vacantenliste für Militäranwärter.] Vom 1. Februar 1901 bei der Oberpostdirection in Bromberg Postfachverwalter oder Briefträger, 900 Mk. Gehalt und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1500 Mk. — Vom 1. Februar 1901 beim Coöfvenant in Neufahrwasser Seeloofte, 1200 Mk. Gehalt, 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 80 Mk. Dienstaufwandszuschuß. Gehalt steigt bis 1800 Mk. — Vom 1. März 1901 beim Magistrat in Stotz Postfahrgast, 1200 Mk. Gehalt, das bis 1500 Mk. steigt. Freie Dienstkleidung und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Vom 1. Januar 1901 beim Gemeindevorstand in Zoppot Assistent, 1200 Mk. Gehalt und 300 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Vom 1. Januar 1901 beim Magistrat in Bischofsberg Stadtschreiber, 1200 Mk. Gehalt und 240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1600 Mk. — Vom 1. April 1901 bei der Eisenbahndirection in Königsberg Anwärter für den Weichenstellendienst, 900 Mk. Gehalt, das bis 1400 Mk. steigt, und 60 bis 240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Nach bestandener Prüfung kann Beförderung zum Weichensteller 1. Klasse erfolgen, alsdann 1200 bis 1600 Mk. Gehalt und 60 bis 240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Vom 1. Februar bei der Ober-Postdirection in Bromberg Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt, das bis 1000 Mk. steigt und tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß. — Vom 1. Januar 1901 bei der Eisenbahndirection in Bromberg 8 Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, je 900 Mk. Gehalt und 60 bis 240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1200 Mk. Nach bestandener Prüfung kann Beförderung zum Radameister oder Zugführer erfolgen; alsdann 1200 bis 1600 Mk. Gehalt und 60 bis 240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Vom 1. April 1901 bei der Eisenbahndirection in Stettin Magazin-Aufseher, 1000 Mk. Gehalt und 60 Mk. bis 240 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1500 Mk. — Vom 1. November beim Regierungs-Präsidenten in Stettin Seeloofte in Swinemünde, 1200 Mk. Gehalt, 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 80 Mk. Dienstaufwandszuschuß. Gehalt steigt bis 1800 Mk. (Sämmtliche Stellen sind nur Inhabern des Civilversorgungsscheines zugänglich.)

Aus den Provinzen.

* Aus dem Danziger Werder, 14. Nov. Auf der St. Ründer-Brauer Chauffee ist in der Nähe von Zützenau an den Telegraphenstation eine Frevellthat verübt. An 9 Stangen sind insgesamt 13 Porzellan-Tafelplatten gewaltthätig zerbrochen. Die Täter sind flüchtig. Im Verdict, das Verbrechen begangen zu haben, hat man die „Martinsbrüder“, die am diese Zeit in der Regel drei Tage lang umhertreiben. * Berent, 14. Nov. Ein seltenes Familienfest feierte gestern die Familie v. Eniskhi hierseits im Saale des Herrn Zurski. Das Rentier v. Eniskhi'sche Ehepaar feierte seine goldene Hochzeit, während ein Sohn und eine Tochter gleichzeitig ihre grüne Hochzeit feierten. — Der Arbeiter und Aufseher des Hrn. Arendt hierseits hatte vorgestern vom Bahnhofe hier einige Güter abzuführen. Beim Nachhausefahren gingen die Pferde durch, der Mann fiel vornüber zwischen die Pferde, während ein Gepäckstück ihm auf die Beine brühte und ein Herunterfallen des ganzen Körpers verhinderte. Der Mann wurde auf diese Weise eine ganze Strecke, und zwar mit dem Kopfe nach unten auf dem Straßengraben gesteckt. Bei der demnächstigen ärztlichen Untersuchung wurde totale Zerkümmung der Hirnschale festgestellt. Der Verunglückte ist gestern gestorben.

* Briesen, 14. Nov. Der Rentengutsbesitzer Chryzowski in Hochdorf ist in Folge der beim Brande seines Geschäfts erlittenen Brandverletzungen gestorben.

* Roms, 14. Nov. Auch in diesem Jahre ist dem hiesigen Vaterländischen Frauenverein aus dem Cabinet der Kaiserin als Beitrag zu dem am 18. d. Mts. stattfindenden Bazar ein werthvolles Bild in prächtigem Rahmen zugegangen.

* Bittow, 13. Nov. Ein Luftballon vom meteorologischen Institut zu Berlin landete am Freitag bei Graßluden. Dem Korbe entfielen Herr Dr. Person, der hiermit seine 59. Reise gemacht, sowie ein jüngerer

Herr, der sich zum ersten Male dem Luftkahn anvertraut hatte. Der Ballon war in Berlin um 7 1/2 Uhr früh aufgestiegen. Bis Landsberg a. d. W. hatte man sich nach den Karten orientieren können, wo man sich befand, dann galt es nur noch, eine bestimmte Richtung einzuschlagen, um gleich nach 3 1/2 Uhr in der Gegend von Rummelsburg oder Bittow zu landen. Die Herren hatten eine Höhe von 5915 Meter und in jener Region eine Kälte von 25 Grad erreicht. Der Ballon, welcher 1300 Cubikmeter Gas saßte, wurde auf Wagen nach Bittow zur Weiterbeförderung per Bahn geschickt.

* Marienburg, 14. Nov. Der Kreisdeputirte Gutsbesitzer Ed. Schult in St. Montau ist zum Ehrenbürger ernannt worden. Es ist dies die erste derartige Auszeichnung im Kreise Marienburg. (M. 3.)

* Goldau, 13. Nov. In den ersten Nachmittagsstunden von Montag zu Dienstag wurde aus dem Hausflur des Groeger'schen Hotels dem Reisenden Garmjen, Theilhaber der Firma A. L. Garmjen in Glogau, ein Marderhaken gestohlen, in welchem sich Goldwaaren — Ringe, Armabänder, Broschen etc. — im Werthe von 10 000 Mark befanden. Heute Nachmittag wurde der Koffer an der eisernen Brücke verstaubt von Mardern aufgefunden. Den Dieben war es gelungen, den Koffer zu öffnen; sie hatten den Boden mit einem Stein zum Theil durchgeschlagen und Waaren aus neun Cartons im Werthe von etwa 700 Mark mitgenommen.

* [Der Kopf im Gefähr.] In der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ berichtet Dr. C. Schöber in Tzipia über folgenden tragischen Fall: Am 25. September, Abends 9 Uhr, wurde ich von einem zwölfjährigen Patienten aufgefordert, der in Begleitung seines Vaters und Großvaters zu mir kam. Der erste Anblick dieses Patienten erweckte in mir flüchtige Gedanken an Ritterszeit und Donquixoterie. Von dem Kopf des Kleinen war nämlich nur das Kinn sichtbar, der übrige Theil erstreckte sich einer sonderbaren Behauptung: eines „Gefährs“ aus emailirtem Eisenblech. Die Angehörigen gaben an, daß der Junge vor einigen Stunden, als er unbeobachtet zu Hause spielte, sich dieses Gefähr über den Kopf gestülpt hätte. Alle Versuche, den Helm zu entfernen, waren vergeblich gewesen, und weil der Kleine die Nacht so doch nicht zubringen könnte, hätten sie noch so spät ärztliche Hilfe ausgelobt. Das Gefähr wäre frei von jedem Inhalt gewesen. Zunächst versuchte ich etwa eine Viertelstunde lang durch allmählich sich steigenden Zug und Heben die eigenthümliche Kopfbedeckung zu lösen, während die beiden Begleiter des Jungen den Kopf fixirten. Meine Bemühungen waren vergeblich. Das Gefähr hatte eine weite Eintrittsöffnung, dann verengerte sich das Lumen und erweiterte sich wieder; der Kopf saß fest über dieser Verengung, und Hinterhaupt und Stirnbein setzten jedem Versuch, sie durch die engeren Passage durchzuwürgen, einen hartnäckigen Widerstand entgegen. Ich nahm an, daß bei den schon im Hause des Kindes angestellten Befreiungsversuchen durch Druck Dehem und Schwellung der Kopfshäute eingetreten sei, und entschloß mich daher zu energischem „operativem“ Vorgehen. Mittels meiner fehr kräftigen und scharfen Gynäcolische gelang es mir nach etwa einhalbständiger Arbeit eine keilförmige Excision an dem Corpus delicti auszuführen, und nachdem ich die nunmehr entstandenen freien Ränder kräftig auseinandergezogen hatte, brachte ich den Kopf des Patienten zum Tages- resp. Campenlicht. Trogend eine Verletzung am Kopfe war nicht wahrnehmbar, am Hinterhaupt und Stirnbein leichtes Dehem. In der preussischen Gebührensordnung vom 15. Mai 1896 wurde ich vergeblich nach einem Anhalt, wie ich meine Mithewaltung tagiren sollte, entschied daher nach Gutdünken über die Honorarfrage und sah Kind, Vater und Großvater vergnügt von dannen ziehen.

Bermischtes.

Den Schluß der Pariser Weltausstellung schildert in sehr anschaulicher Weise nachstehendes Pariser Telegramm der „Post. Fig.“ vom 13. November:

Der gestrige letzte Tag der Weltausstellung war bis gegen Abend von kaltem, doch trockenem und sonnigem Wetter leidlich begünstigt, nur gegen Abend begann es leicht zu regnen. Der Besuch war bis Mittag schwach, in den Nachmittagsstunden gewaltig. Die Eintrittskarten konnten Dormittags noch um 15 Centimes verkauft werden. Von 3 Uhr ab kosteten sie einen Sou. Abends, als zum Eintritt fünf Karten gefordert wurden, erhielt man alle fünf um fünf Centimes. Man schätzte die Zahl der unbenutzt gebliebenen Karten auf 16 bis 18 Millionen. In einzelnen Pavillons, namentlich im italienischen und in den morgenländischen Bazaren, ging der Einzelverkauf noch außerst flott von staten. Anderwärts waren ganze Galerien bereits verhängt und sogar theilweise geräumt. Die letzte allgemeine Beleuchtung fand großen Beifall. Um 10 Uhr dröhnte ein Kanonenschuß über das Ausstellungsgebiet — das erste Zeichen des Schlusses. Von Viertelstunde zu Viertelstunde wiederholte sich diese donnernde Mahnung und um 11 Uhr erfolgten alle Lichter, während Militärabtheilungen mit Trommelgerassel methodisch alle Gänge leerten und die Besucher nach den Ausgängen drängten. Mit dem letzten Kanonenschuß, mit dem letzten Trommelwirbel war alles zu Ende. Die Weltausstellung hatte gelebt.

Aus der Kinderzeit der Königin Wilhelmine von Holland

erzählt ein englisches Blatt eine reizende Anekdote. Es war noch bei Lebzeiten des Königs Wilhelm. Die Bürger Amsterdams hatten ihrem Monarchen ein wundervolles Porzellan-Service als Gabe gebracht. Der König war dermaßen entzückt von dem herrlichen Geschirre, daß er einen Hofbefehl erließ, der jeden mit der Strafe sofortiger schimpflicher Entlassung bedrohte, wer das Unglück hätte, ein Stück des Services zu zerbrechen. Nicht lange danach traf die junge Wilhelmine einen ihrer Lieblingslakaien, der bitterlich schluchzte. Ueberrascht und theilnehmend fragte das königliche Kind den Mann nach der Ursache seines Kummers. „Ach, königliche Hoheit“, jammerte der Unglückliche, „ich habe eine der kostbaren Tassen zerbrochen, und nun werde ich aus dem Dienst gejagt.“ Die kleine Prinzessin ließ sich sogleich die Scherben zeigen. „Die sind ja noch zu kitten!“ sagte sie. „Wenn wir sie recht klug und schön zusammenheften, merkt es kein Mensch.“ Gleich machte sie sich persönlich mit dem Diener ans Werk und in Kurzem war die Tasse wieder so gut wie ganz. Die Prinzessin insinuirte dem Mann nun, er solle ihr bei der Tafel in dem gekitteten Tassenkopfe ihren Thee serviren. Raum hielt sie die Tasse in Händen, so ließ sie sie auch schon, wie durch Versehen, auf die Erde fallen, so daß sie von Neuem in Scherben ging. Der König, der Zeuge dieses Unfalls gewesen, gerieth in den heftigsten Zorn. Wilhelminen schluchzte, sprang auf und fiel ihrem Vater um den Hals. „Adieu, Papachen, mein liebes Papachen!“ rief sie. „Ich geh! Du siehst mich nie wieder!“ — „Was soll das?“ erwiderte der König und sah sein Töchterchen erstaunt an. „Nun ja!“ jammerte die kleine Prinzessin: „Du hast gesagt, wer eine Tasse dieses

Geschirrs zerbricht, muß aus dem Haus.“ — „Ach was!“ erwiderte der Monarch und lachte schon wieder. „Das ist mein Wilhelmkind nicht!“ und er verzieh ihr auf der Stelle. Später aber hat sie den König doch die Wahrheit geberichtet, nur verschwiegen sie ihm wohlweislich und hartnäckig den Namen des eigentlichen Missethäters.

Eine rührende Todtenfeier.

Dem Wiener „Neuen Tagblatt“ wird geschrieben: Wie alljährlich, so waren auch diesmal am Allerheiligen die Gmündener Zeugen einer rührenden Gedächtnisfeier. Vor sieben Jahren war der siebenjährige Radetzschüler Brenz aus Wien vom Traunstein so unglücklich abgeführt, daß er in den See fiel und in den Wellen sein Grab fand. Alle Bemühungen, den Leichnam zu bergen, blieben vergeblich, obwohl die Stelle im See, wo der junge Mann unterging, bekannt ist, da in jenem verhängnißvollen Augenblicke gerade ein Dampfer vorbeifuhr. Alljährlich am Allerheiligen, und so auch in diesem Jahre, trifft eine schmerzgebeute Frau, die Mutter des Verunglückten, in Gmünd ein. Ein Bootsmann rubelt sie auf den See hinaus bis zu jener Stelle, wo die Kluthen den geliebten Sohn verschlungen haben. Dort versenkt die beklagenswerthe Frau einen herrlichen Kranz aus blühenden Blumen. So bleibt auch das Grab im Gmündener See nicht ungeschmückt.

Wahlwetten-Austrag.

Am Mittwoch, dem Tage nach der Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten, haben Millionen Dollars ihren Besitzer gewechselt. Am meisten hat wohl „Bosch“ Croker in Newyork verloren, der 160 000 Dollars auf Brhans Wahl gesetzt hatte. Der schlaue Fuchs hat sich jedoch zu sichern gewußt. Er scheint durchaus nicht so fest an den Sieg seines Candidaten geglaubt zu haben, wie er sich stellte, oder er hatte nicht den Muth seiner Ueberzeugung, denn es ist bekannt geworden, daß er umfangreiche Anhäufungen von Actien gemacht hat, von denen es sicher war, daß sie im Falle einer Wiederwahl Mac Kinleys steigen würden. Seit gestern soll er durch diese Speculationen 200 000 Dollar rein verdient haben, so daß er auf der einen Seite mit einem gehörigen Profit wieder eingebracht hat, was er auf der anderen Seite verloren. Verschiedene Makler auf der Wall-Street haben durch ihre Wette auf Mac Kinley ein Vermögen erworben, so Louis Wormer 90 000 Dollar und Jakob Field 80 000 Dollar. Sehr amüßant gestaltet sich jezt der Austrag der zahlreichen absonderlichen Wette, von denen in den letzten Wochen vor der Wahl so viele Beispiele bekannt wurden. In diesen Tagen wird sich den Amerikanern manches groteske Bild auf den Straßen bieten. Schon Donnerstag bühnten einige Brannanten. So wurde Charles Long, ein Bewohner von White Plains, in einem mit Wasser gefüllten Schubkarren durch die Straßen gerollt und dann in Mehl und Eiern gewälzt, so daß er eine Art menschlicher Eierkuchen wurde. Unter den Spottreden der Bevölkerung zog ein anderer Demokrat durch Broadway; er trug ein Placat mit der Inschrift: „Nieser Narr stimmte für Bryan, gebt mir, bitte, einen Fußtritt!“ Da es aber ein stämmiger Mann war, der eine gar drohende Haltung hatte, wagte es niemand, der freundlichen Einladung zu folgen. Ein anderer unglücklicher Brannant verursachte dadurch große Heiterkeit, daß er zu den höflichsten Weisen eines Trompetercorps öffentlich eine Tracht harten Sibirienbaumholzes in kleine Stücke zerlegte. Andere lustige Scenen stehen noch bevor. So wird man das Vergnügen haben, einen amerikanischen Bürger mit größtem Eifer mit Hilfe einer Feder eine kleine Erbse eine Meile weit durch die Straßen treiben zu sehen; es wird ein gar nicht mehr ungewöhnlicher Anblick sein, wenn man Leuten begegnet, die ihre Kleider verkehrt angezogen oder Bart- und Haupthaar zur Hälfte geschoren haben. An der Börse wird ein Makler zehnmal hintereinander den schönen Vers: „Marie hatte ein kleines Lamm u. s. w.“ auflesen, im Centralpark wird ein unglücklicher Mann fünf Stunden lang wie ein Kranich auf einem Beine stehen; und man braucht sich gar nicht zu wundern, wenn man auf der Straße sieht, wie ein Weiser — horribile dictu! — einer Negerin um den Hals fällt und sie auf beide Wangen küßt. Aber das alles ist noch verhältnismäßig harmlos. Ein unglücklicher Mann hat sich verpflichtet, im Falle der Niederlage Bryans den schrecklichen Bogen John Sullivan auf der Straße zu ohrfeigen; was das bedeutet, braucht nicht näher erläutert zu werden. Dagegen sind einige Farmer im Westen noch glücklich zu preisen, die sich nur verpflichtet haben, einen Zuchtsel dreißig Tage am Schwanz zu ziehen. Beinahe tragisch aber wird der Ausgang der Wette für die Leute, die ihre Farm, ihren Stall oder selbst wie einer ihre Freiheit eingesetzt haben. Und der Unglückliche von allen ist der junge Brannant, dessen Verbindung mit der Geliebten von dem Vater von der Niederlage Mac Kinleys abhängig gemacht war. Und auf der anderen Seite wird der Mann aufstehen, der sich verpflichtet hatte, seine Schwiegermutter auf dem Rücken zu tragen, falls Bryan gewählt würde. . .

Kleine Mittheilungen.

* [Droschenhutscher zu werden.] Ist in Berlin gar nicht so leicht, wie mancher wohl denken mag. Wer sich beim Commissariat für das öffentliche Fuhrwesen um einen „Fahrschein“ bewerben will, muß zunächst durch Zeugnisse den Nachweis erbringen, daß er mindestens drei Monate in Berlin leichtes Fuhrwerk gefahren hat. Wer bisher seine Fahrkunst nur an schwerem Fuhrwerk erprobt hat, wird unweigerlich abgewiesen und wenn seine Fahrkunst auch noch so vortrefflich ist. Der Candidat für den Droschenhutscherpost muß dann, wenn ihm der Nachweis des genügenden Umganges mit leichtem Fuhrwerk gelungen ist, bei der Polizei in die Schule gehen. Der Unterricht, in dem er den nötigen „höheren Schluß“ für seinen neuen Beruf erhält, dauert 8 Tage. Er lernt in dieser Zeit, was ihm beim Umgang mit dem Publikum von Nutzen sein kann, und vor allem auch alle den Straßenverkehr betreffenden Polizeiverordnungen, außerdem wird ihm Gelegenheit gegeben, sich in der „Ortsgeographie“ zu vervollkommen. Nach acht Tagen „steigt“ er ins Examen, in dem er namentlich auch darauf hin geprüft wird, ob er genügend in Berlin Bescheid weiß. Die Anforderungen sind in dieser Beziehung zunächst keine allzu strengen, man begnügt sich im all-

gemeinen damit, festzustellen, ob der Candidat weiß, wie er von einem Hauptverkehrspunkte nach einem anderen oder nach einem Theater und dergleichen zu fahren hat. Eine Kenntniß aller Straßen wird nicht verlangt, man erwartet, daß man sich diese Kenntniß allmählich in der Praxis erwirbt. Ist der Candidat in der Ortsgeographie und der Verordnungskunde noch zu unerfahren, so wird er auf acht Tage „zurückgestellt“ und ihm dann erneut Gelegenheit gegeben, seine vermehrten Kenntnisse darzutun. Wer gar nicht capiren will, wird abgewiesen. Nach bestandener theoretischer Examen hat sich der Candidat der praktischen Prüfung zu unterwerfen, bei der er zeigen muß, ob er sein Geschäft richtig zu leiten versteht, und ob er namentlich auch gut an- und abfahren kann. Es werden ihm hierbei eine Anzahl Fallen gestellt, um zu sehen, ob er auch allen Lagen gewachsen ist. Hat er auch die Alppen dieser praktischen Prüfung glücklich überstanden, dann kann er, ausgestattet mit dem „Fahrschein“, die rothe Weste und den blauen Rock anziehen und geschmückt mit dem Schwarz- oder Weißlackirten den Droschenbock besteigen. Alljährlich hat so die Berliner Polizei mehrere Tausende von „Candidaten“ zu prüfen.

* [Ein riesiger Walfisch.] Ist kürzlich mit dem Bergischen Dampfschiff-Gesellschaft gehörenden Dampfer „Neptun“ in den Hamburger Hafen gebracht worden und hat einige Tage später ziemlich unbemerkt eine Rundfahrt durch einen Theil der Stadt gemacht. Das Thier ist zwischen Spitzbergen und der Bären-Insel vom Walfischfänger Ingebrigt erlegt worden und soll nach einem besonderen Verfahren präparirt und dann in Hamburg und den größeren Städten Deutschlands zur Schau gestellt werden. Es ist ein Fintwal (Balaenoptera boops) aus der Klasse der Bartenwale und hat eine Länge von 21 Metern, darf also mit Zug und Reck als ein „Riese der Thierwelt“ bezeichnet werden. Sein Gewicht betrug nach dem Fang 150 000 Pfund — allerdings unter Einfluß von 15 000 Dorschen, die man bei der Ausschachtung des Ungethüms als Spure seiner „letzten Mahlzeit“ in seinem Magen fand. Der Riese wurde von der Walfischfangstelle Trollfjord unter Leitung des Präparators H. Friedrich (aus Braunschweig) über Bergen nach Hamburg geschafft und wird jezt von dem genannten Präparator nach einem von ihm erfundenen Verfahren präparirt. Alle unangenehmen Erscheinungen, die bisher Walfisch-Ausstellungen begleiteten, sollen dadurch unterdrückt werden.

* [Herr v. Miquel und der Feuerwehmann.] Bei seiner jüngsten Anwesenheit in Sildesheim fand Finanzminister v. Miquel eine begeisterte Aufnahme, und er darf sich rühmen, nächst dem Kaiserpaare die lebhaftesten Ovationen dort empfangen zu haben. In allen Straßen, die der Minister passirte, tönten ihm Hoch- und Hurrahrufe entgegen. In einer Straße, wo die Feuerwehren aus den Nachbarorten Spalier bildeten, standen Hunderte Zuschauer, die Miquel lebhaft begrüßten. Da, als die Hurrahrufe kein Ende nehmen wollten, drehte ein recht behäbiger, dicker Feuerwehmann sich um und sagte, zu der Menge gewendet: „Ainner, schreit nicht so dulle, wenn hei lüht, daß i noch sau lut böken hönt, denn mööt i ut Joahr dubbelt sau veel Stür betahlen!“ (Kinder, schreit nicht so toll, wenn er sieht, daß ihr noch so laut schreien könnt, dann müßt ihr im nächsten Jahre doppelt so viel Steuern bezahlen!)

* [Hinrichtungen.] Der wegen Ermordung eines Mädchens zum Tode verurtheilte Fabrikarbeiter Wilh. Ploeging wurde Dienstag früh in Rassel durch den Scharfrichter Reindel, Magdeburg, hingerichtet. — Nachdem die kaiserlich russische Yacht „Polarstern“ dieser Tage die Rkde von Kopenhagen verlassen hatte, wurde eine Hinrichtung an Bord vorgenommen. Ein Matrose, der grober Insubordination wegen zum Tode verurtheilt worden war, wurde gehängt und seine Leiche ins Meer versenkt.

* Stettin, 14. Nov. Die „N. St. Fig.“ meldet einen großen Brand. In dem bei Stettin gelegenen Sanatorium „Finkenwalde“ kam durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Lampe seitens eines Gärtnerburschen Feuer aus. Dieser fand in den Flammen den Tod, während das Sanatorium völlig ausbrannte.

* Hamburg, 14. Nov. Der als muthmaßlicher Mörder der Prostituirten Ahlert gestern in Haft genommene schwedische Kellner Stave wurde heute, da er sein Alibi nachweisen konnte, wieder auf freien Fuß gesetzt.

* Essen a. d. Ruhr, 14. Nov. Wie die „Rhein.-Westf. Fig.“ meldet, brach in Seche Osterfeld bei Oberhausen während der Förderung die Krone des Förderkorbes, der in den Schachtfumpf stürzte und zwei Bergleute mit hinabrieß. Die Leichen der Verunglückten konnten noch nicht geborgen werden.

* Bielefeld, 14. Nov. [Proseß Hilsner.] Die Geschworenen verneinten einstimmig die Frage, ob Hilsner schuldig, die Kruxa ermordet zu haben, und bejahten einstimmig die Frage der Mithild Hilsners an der Ermordung der Kruxa und der Alima, sowie die Frage wegen Verleumdung. Hilsner wurde zum Tode durch den Strang verurtheilt.

* Bergsjö (Schweden), 14. Nov. In der vergangenen Nacht brannte ein Bauernhof in der Gemeinde Lenhofa nieder. Die Frau des Hofbesizers rettete sich mit knapper Noth, hatte aber so schwere Brandwunden erlitten, daß er eine Stunde später starb.

* Gothenburg, 15. Nov. (Tel.) Gestern Nachmittag kenterte am Saergaard ein Fischerboot mit sieben Fischern, von denen sechs ertranken.

Standesamt vom 14. November.

Geburten: Grenzaufer Hermann Cronwald, S. — Bernkeimdreher Franz Bleborn, Z. — Arbeiter Jacob Möbus, S. — Eisenbahn-Bureauier Paul Reddemann, S. — Arbeiter Johann Zaczyn, S. — Kaufmann Eugen v. Zelterschwecht-Caszewski, Z. — Fleischermeister Emil Fabricius, S. — Zuchtschreiber Josef Pedrat, S. — Factor Gustav Mollenhauer, Z. Aufgebote: Schlossergeselle Friedrich Wilhelm Schröder und Anna Binder, beide hier. — Kaufmann Jacob Schmieder hier und Frieda Falk zu Neustadt. — Schuhmachermeister Gottlieb Grunau zu Rastenburg und Henriette Amalie Naujoks hier. — Fuhrhalter Heinrich Otto Müller hier und Emma Florentine Jonas zu Braunsdorf. — Arbeiter Heinrich Wilhelm Aienapfel zu Marienburg und Johanna Maria Miel zu Elbing. — Arbeiter Karl Wilhelm Sorgatz und Bertha Hanna Ernstine Steingraber, beide zu Marienthal. — Segelmachergeselle Johannes Emil Benning und Meta Franziska Schienke, beide hier.

Heirathen: Restaurateur Paul Glafennap und Martha Janz. — Schneidegefeße Wilhelm Reinhold und Amalie Freitag, geb. Barlich. — Zimmergefeße Wilhelm Lingner und Rosalie Heibowowski. — Arbeiter Michael Elshniowski und Pauline Nabolshi. — Schmiedgefeße Martin Börner zu Essen und Melitta Steinbrecher hier. — Köchlin, Wollmeier August Leik zu Königsberg i. Pr. und Martha Stübke hier.

Standesamt vom 15. November.

Geburten: Kirchhofverwalter Reinhold Schallke, S. — Maurergefeße Franz Ciechowski, S. — Malermeister George Johannes Ehrlich, S. — Maschinenführer Franz Otto Mierau, S. — Stellmachergefeße Johann Anker, S. — Schmiedgefeße Laurentius Sawicki, S. — Maurergefeße Johann Wnha, S. — Kaufmann Adolph Jutraun, S. — Schmiedgefeße August Fijal, S. — Schneidegefeße Leo Mynowski, S. — Unehelich: 2 S., 3 Z.

Bekanntmachung.

A) In unser Handelsregister ist heute in Abtheilung A unter Nr. 9 eingetragen:
Die offene Handelsgesellschaft in Firma „J. Eichler“ mit dem Sitze in „Neustadt Westpr.“, Gesellschaftsleiter sind der Kaufmann Aloisius Eichler und der Kaufmann Arthur de Resée, beide in Neustadt Westpr. Jeder Gesellschaftsleiter ist zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigt.
Die Gesellschaft hat am 1. April 1899 begonnen.
B) Die Firma Fr. Eichler, Neustadt W. Pr. Nr. 167 des alten Handelsregisters ist heute gelöscht.
Neustadt Westpr., den 10. November 1900. (14861)
Königliches Amtsgericht.

In unser Firmenregister ist heute als gelöscht eingetragen die Firma:
„G. Bloch zu Marienburg“, (14858)
Marienburg, den 10. November 1900.
Königliches Amtsgericht.

In das hiesige Genossenschaftsregister ist zu Nr. 4, woselbst die Vorhuthbank Dr. Stargard, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht eingetragen ist, folgende Verfügung vom heutigen Tage ergangen:
Die Genossenschaft hat in der Generalversammlung am 12. Oktober 1900 ein neues Statut angenommen.
Die Firma lautet wie bisher: Vorhuthbank Dr. Stargard, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Sitz der Genossenschaft ist Dr. Stargard. Als Gegenstand des Unternehmens ist bezeichnet der Betrieb eines Bankgeschäftes zum Zwecke der Beschaffung der im Gewerbe und Wirtschaft der Mitglieder nötigen Geldmittel.
Die Bekanntmachungen der Genossenschaft ergehen unter deren Firma und werden mindestens von zwei Vorstandsmitgliedern unterzeichnet. Sie werden in der in Dr. Stargard erscheinenden „Neuen Westpreussischen Zeitung“ veröffentlicht. Für den Fall, daß dieses Blatt eingeht oder aus anderen Gründen die Veröffentlichung in diesem Blatte unmöglich werden sollte, erfolgt bis zur anderweitigen Bestimmung durch die Generalversammlung die Bekanntmachung in der „Danziger Zeitung“ oder den „Danziger Neuesten Nachrichten“.
Der Vorstand besteht aus: 1) dem Direktor, 2) dem Rentanten, 3) dem Stellvertreter des Direktors und des Rentanten.
Der Vorstand zeichnet für die Genossenschaft in der Form, daß die Zeichnungen der Firma ihre Namensunterchrift beifügen. Zwei Vorstandsmitglieder können rechtsverbindlich für die Genossenschaft zeichnen und Willenserklärungen abgeben.
Dr. Stargard, den 12. November 1900. (14859)
Königliches Amtsgericht.

Concursveröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Adolf Leoy in Danzig, Fischmarkt 15, wird heute am 14. November 1900, Nachmittags 12 1/2 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann Leopold Perls von hier, Boggenpfehl 11, wird zum Concursverwalter ernannt.
Concursforderungen sind bis zum 20. Dezember 1900, bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beifolgschaft über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände, auf
den 7. Dezember 1900, Vormittags 11 1/2 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
den 5. Januar 1901, Vormittags 10 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Pfefferstadt, Zimmer 42, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schulbig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestande der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 7. Dezember 1900 Anzeige zu machen.
Königliches Amtsgericht Abth. 11 zu Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Rheda und im Brückchen Bruch belegenen, im Grundbuche von Rheda Blatt 15 und von Brückchen Bruchmiete Blatt 35 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Josef Bika beim des Josef Bika und dessen Gütergemeinschaftlicher Ehefrau Juliana geb. Arauke zu Rheda eingetragenen Grundstücke (Rhedagrundstück) von zusammen 2 ha 41 ar mit 16,62 Mark Reinertrag und 165 Mark Nutzungswert am
13. März 1901, Vormittags 9 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 10, versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 21. August 1900 in das Grundbuche eingetragen.
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden. (14860)
Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.
Neustadt Westpr., den 1. November 1900.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Gesunfälle, welche der holländische Dampfer „Flora“, Capitän Begter, auf der Reise von Amsterdam nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf den
16. November 1900, Vorm. 11 Uhr, in unserem Geschäftslokale Pfefferstadt 33/35 (Hofgebäude) anberaumt.
Danzig, den 15. November 1900. (14909)
Königliches Amtsgericht 10.

Verdingung.
Die Lieferung von 120 t Maschinen-Steinkohlen für den Salzen-Steinkohlen wird ausgeschrieben. Die Verdingungsbefehle können hier eingesehen oder gegen polnische Einlieferung von 1 Mark begeben werden. (14826)
Der ausgefüllte Angebot-Nachdruck ist bis zum 22. November, Nachmittags 5 Uhr, einzureichen, Aufschlagsfrist 14 Tage. (14862)
Kölzbergermünde, den 10. November 1900.
Der Hafenbauinspector.

In der Barnich'schen Concurs-Verklarung soll das auf 20225 Mk. — Ms. lazierte Warenlager in Danzig im Ganzen verkauft werden. Der Käufer kann die von Aribard Gemieteten beiden Caben-lokale bis zum 31. Dezember 1900 benutzen. (14826)
Angebote sind bis zum 18. November 1900 an den Concursverwalter Herrn Rechtsanwalt Menzel, Dirschau, zu richten.
Der Concursverwalter.
Menzel, Rechtsanwalt.

Heirathen: Kaufmann Gustav Ernst Krüger zu Essen und Auguste Henriette Moberg zu Zolkmitz. — Zimmergefeße Gottfried Ernst Krause und Auguste Pauline Glaubitz, beide zu Worleinen. — Besitzer Friedrich Wilhelm Kofrau und Wilhelmine Hebbrecht zu Forsthausen. — Rechtsanwält Dr. jur. Albert Dichtenstein hier und Charlotte Cohn zu Berlin.

Danziger Börse vom 15. November.

Weizen in fester Tendenz bei vollen Preisen. Bezahlt wurde für inländischen bunt 758 Gr. 145 M., 783 Gr. 147 M., 780 und 786 Gr. 148 M., hochbunt 785 Gr. 150 M., fein hochbunt glatt 804 Gr. 151 1/2 M., weiß 783 Gr. 151 1/2 M., roth 737 Gr. 143 M., 772 Gr. 146 1/2 M., Sommer-777 Gr. 150 M., für russischen zum Transit Schirka 761 Gr. 115 M. per Tonne.
Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 744 Gr. 114 1/2 M., 125 M. per 714 Gr. per Tonne.
Gerste ist gehandelt inländische grobe 662 Gr. 129

M., fein weiß 692 Gr. 143 M. per Tonne. — Erbsen ruff. zum Transit Victoria-162, 163 M. per To. bez. — Cinsen ruff. zum Transit große 150, 163, 165, 170 Mittel-135, 138 M. per To. gehandelt. — Hülsen ruff. zum Transit Sommer-290, befeht 210 M. per To. bez. — Dotter ruff. zum Transit 190 M. per Tonne gehandelt. — Seinfat ruff. befeht 238 M. per Tonne bezahlt. — Kleesaaten roth 53, 54 M. per 50 Kilogr. gehandelt. — Thymothee 18 M. per 50 Kilo bez. — Weizenkleie grobe 4,15, 4,30, 4,32 1/2, 4,35 M., extra grobe 4,37 1/2, 4,40 M. per 50 Kilogr. bez. — Roggenkleie 4,25, 4,45 M. per 50 Kilo gehandelt.

Danziger Mehlnotierungen vom 14. Nov.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaiserstuhl 13,50 M. — Extra superfine Nr. 000 12,50 M. — Superfine Nr. 00 11,50 M. — Fine Nr. 1 10,50 M. — Fine Nr. 2 9,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,60 M. — Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 13,00 M. — Superfine Nr. 0 12,00 M. — Weichung Nr. 0 und 1 11,00 M. — Fine Nr. 1 9,00 M. — Fine Nr. 2 8,00 M. — Schrotmehl 8,50 M. — M. Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,80 M. — Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 5,00 M. — Roggenkleie 5,00 M. — Gerstenschrot 8,00 M. — Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 14,50 M. — Feine mittel 13,50 M. — Mittel 11,50 M., ordinäre 10,00 M. — Grün per 50 Kilogr. Weizengrün 14,00 M. — Gerstengrün Nr. 1 12,50 M., Nr. 2 11,50 M., Nr. 3 10,00 M. — Hafergrün 15,00 M.

Central-Biehnhof in Danzig.

Auftrieb vom 15. November.
Bullen — Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths — M. 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen — M. 3. gering genährte Bullen — M. — Ochsen — Stück. 1. Vollfleischige ausgewaschte Ochsen höchsten Schlachtwerths

bis zu 6 Jahren — M. 2. junge fleischige, nicht ausgewaschte Ochsen — M. 3. ältere ausgewaschte Ochsen — M. 4. mäßig genährte junge, und genährte ältere Ochsen — M. 5. gering genährte Ochsen jed. Alters — M. — Rühre 4 Stück. 1. Vollfleischige ausgewaschte Rühre höchsten Schlachtwerths — M. 2. vollfleischige ausgewaschte Rühre höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 21—22 M. 3. ältere ausgewaschte Rühre u. wenig gut entwickelte Rühre u. Rühre — M. 4. mäßig genährte Rühre und Rühre — M. 5. gering genährte Rühre und Rühre — M. — Rälber 4 Stück. 1. feinste Masthälber (Vollmilk-Mast) und beste Saughälber — M. 2. mittlere Masthälber und gute Saughälber 36 M. 3. geringere Saughälber 30—33 M. 4. ältere gering genährte Rälber (Treffer). — M. — Schafe 37 Stück. 1. Mastlamm und jüngere Masthammel. — M. 2. ältere Masthammel 20—22 M. 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wetzschafe) — M. — Schweine 56 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 42 M. 2. fleischige Schweine 36—37 M. 3. gering entwickelte Schweine, sowie Eber und Sauen 33—34 M. — Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: mittelmäßig.
Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 14. November. Wind: S.
Gefahrt: Maja (S.D.), Johnson, Ropenhagen, Güter. — Stadt Lübeck (S.D.), Krause, Lübeck, Güter. — Activa (S.D.), Petersen, Bremen, Güter.
Den 15. November.
Angekommen: Luna (S.D.), Evers, Bremen, Güter Gefahrt: Theodor Burchard (S.D.), Debow, London, Güter.
Nichts in Sicht.
Wind: W.
Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig. Druck und Verlag von H. C. Alexander in Danzig.

Zurückgesetzte Kleiderstoffe,
äußerst billig,
August Momber.

van Houtens Cacao
1/2 Kilo genügt für 100 Tassen
Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitwilligkeit. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschließlich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Nordische Electricitäts- u. Stahlwerke Act.-Ges.
Abtheilung Ostdeutsche Industriewerke
in Danzig.
Spezialität:
Dampfkessel jeder Art
Hydraulische Nietung u. pneumatische Stemmvorrichtung.
Projekte und Kostenanschläge auf Verlangen ohne Berechnung.

Riessner Oefen
mit Sicherheits-Regulator D. R. P.
Beliebteste Dauerbrandheizung.
Solid, sparsam, bequem.
Gesunde Zimmerluft. Moderne Formen.
reiche Auswahl jeder Preislage.
Durch
Epochmachende Patente
verbesserte Systeme.
Es existieren Nachahmungen,
daher ausdrücklich
Riessner-Oefen
verlangen
Alleinverkauf bei H. Ed. Axt, Langgasse 57/58.
Telephon No. 352.
Telegr.-Adr.: Lampenaxt.

Regenschirme,
beste haltbare Qualitäten,
von 1,50—36 Mk. — Bezüge und Reparaturen.
Adalbert Karau,
Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.
(14830)

KIKOLIN
Wer?
kräftig stützen
Schmurrbart
wünscht, sende keine Adresse.
Anleitung gratis u. F. Kiko, Herford.

Stadt-Theater.
Freitag, 7—10 Uhr. Abonnements-Vorstellung. P. P. C.
Faust und Margarethe.
Oper in 5 Akten nach Goethe und Michel Carree und J. Barbier.
Erstklassige
Schreibmaschinen
New Century Caligraph
(Volltastatur)
Densmore * * * *
(Umschaltung)
Bar Lock * * * *
(Sichtbare Schrift)
General-Vertretung für DANZIG:
W. F. Burau.
Zahlreiche Anerkennungen hiesiger erster Firmen, bei denen obige Maschinen seit Jahren im Gebrauch, liegen zur gefälligen Ansicht aus. (14368)

Mecklenburgische Lebensversicherungs-Bank in Schwerin.
Gegründet 1853 auf Gegenseitigkeit.
Unter Kontrolle des Grossh. Ministeriums des Innern
Lebensversicherung
zu vortheilhaften Bedingungen.
Gesamtreserven Ende 1899 Mk. 25.700.000,—
davon Kapital- u. Dividendenreserven „ 3.800.000,—
Generalagentur in Danzig:
Leop. Bauer, Gr. Gerbergasse 4. (14893)

Hoffmanns Citronensaft.
aus der Cömonapothek in Dessau
frisch gepreßt, rein und haltbar.
unentbehrlich für Küche und
Haushalt zu Salat, Limonade,
Sauce. In Flasch. à 50 Z und
1 M. à Liter 2,25 in Danzig
Fendwerth, Rath- u. Adler-
apotheke. (9176)

Holzwohle
Holzwohleseile
Bodo Hammer
Forst—Lausitz.
Wer hat nicht schon
Salbei gegurgelt?

Tietze'sche
Salbei
Husten-Bonbons
(Salvia officinalis)
sind aus bester Salvia officinalis hergestellt u. bewährt als Genussmittel bei Erkältungen des Halses, Erfunden und allein echt zubereitet von Oscar Tietze, Namslau. Beutel à 25 u. 50 Pf. Zu haben in den Apotheken u. Drogerien. (14153)
Jede Namenstiderei
wird gut und billig Tischlergasse
40 III angefertigt.
Tafelzander,
Bratzander,
täglich frisch eintreffend.
Ed. Müller, Metzger-
gasse 17.

Continent.
Sandus & M. G.
Elektr. Gleich-
strom Bogen-
lampe
mit luftdicht ab-
schl. 200-stündige
Brenndauer mit
einem Kohlepaar.
Vertreter für
Ost- u. Westpr.
M. Riebensahn,
Danzig.

Glyco Lager Metall
ist das beste Lagerfutter.
Man verlange Offerte.
M. Riebensahn, Danzig.

Vacuum Oil Company
Rochester. Olean.
Berlin.
Bestes Schmiermaterial
für Maschinen aller Art.
Vertreter:
M. Riebensahn, Danzig.
„Orlow“
Glüh Lampe,
neues System,
ohne Schmelz, dah. bill.
Orlow-Gesellschaft
Berlin.
Vert. f. Ost- u. West-
preußen, Reg. Brom-
berg u. Ruhland.
M. Riebensahn,
Danzig.
Steindamm 24 a.
Kronen-Ofen
der beste und billigste.